Himmlisch-brausende Überraschung

Predigt am 15. Mai 2016, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Pfingstsonntag
Pfr. Roland A. Durst

So wie die Weihnachtsgeschichte zu Weihnachten, so gehört die Geschichte des Pfingstwunders in der Apostelgeschichte zum heutigen Pfingstsonntag.
Auch wenn Sie alle diesen Text schon kennen und ihn zum x-ten Mal hören, so bin ich mir sehr sicher, dass Ihnen heute ganz andere Bilder dazu erscheinen.
Und Sie werden vielleicht das eine oder andere Wort auf eine bisher ungeahnte Weise hören – es in einen ganz und gar neuen Zusammenhang gerückt bekommen.

1 **Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort.** 2 **Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen;** 3 **und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder.** 4 **Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.** 5 **In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.** 6 **Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.** 7 **Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden?** 8 **Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?** 9 **Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia,** 10 **von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer,** 11 **Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden.** 12 **Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten?** 13 **Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.** 14 **Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!** 15 **Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages.** 16 **Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:** 17 ***Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen.*** 18 ***Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen.*** (Apg2, 1-18)

Amen.

Liebe pfingstliche Gemeinde,

Gab es dieses geheimnisvolle, himmlische Brausen an jenem Ort wirklich, bei dem die Freunde und Freundinnen Jesu beisammen sassen?
Und wie war das wohl mit diesen Zungen aus Feuer, die sich auf den Jüngerinnen und Jüngern niederliessen?

Und wie war das nur möglich, dass diese plötzlich in Sprachen reden konnten, die sie vorher überhaupt nicht kannten?
Kann eine solche Geschichte überhaupt stimmen?

Ich wäre gerne dabei gewesen, als sich dieses Wunder ereignete – wer wäre nicht gerne Zeuge oder Zeugin eines Wunders?
Mit Wundern ist es aber so eine Sache, denn sie sind eine Erklärung eines Phänomens, für das es eigentlich keine plausible, logische Herleitung gibt.
Ein Wunder regt zum Staunen an.
Wer staunt, ist von dem, was er oder sie sieht oder erfährt, völlig überrascht.
Das, was da geschehen ist, hält man nicht für möglich – und zwar in einem durch und durch positiven Sinne.
Aus meiner Sicht wird damit auch schon der Kern von Pfingsten deutlich: Das überwältigend Überraschende.

Damals sind ein paar Menschen von dieser geheimnisvollen Kraft erfüllt und bewegt worden, und diese erzählten dann anderen Menschen von ihrem Erfüllt-worden-Sein. Sie waren derart begeistert ob dem, was ihnen da geschah, dass die anderen dachten, sie hätten den einen oder anderen Becher Wein zu viel getrunken.
Wann waren Sie denn das letzte Mal derart positiv überrascht von einem Geschehen, dass Sie dachten, hier gehe es nicht mit rechten Dingen zu?
Und hat dieses überwältigende Überraschungsmoment die ganze Welt verändert?
Nein und Ja.
Nein, weil in viel zu vielen Ländern die Menschen und ihre Rechte noch immer oder wieder von neuem mit Füssen getreten werden;
Nein, weil über 40 Kriege auf dieser Welt wüten und Tod und Zersetzung mit sich bringen.
Und dennoch auch Ja!
Ja, weil I h r e Welt sich aufhellte und klarer wurde;
Ja, weil Sie sich über diese unerwartete und überwältigend positive Wende wunderten und Sie dadurch viel Rückenwind um Ihre Herzensohren verspürten.

Ob just zu Pfingsten oder überhaupt: Wer auf Wunder hofft, die die ganze Welt grundstürzend und nachhaltig zum Guten hin zu verändern vermögen, wird wohl für den Rest des Lebens enttäuscht bleiben.
Doch wer in den kleinen Dingen des Alltags die wunderbaren Momente zu sehen, zu hören und zu spüren vermag, wird noch so manche überwältigende Überraschungsmomente erleben.
Etwa wenn bei einer Baustelle auf der Autobahn in der Nähe von Thun ein knallgelb gekleideter Arbeiter plötzlich eigenartige Sprünge und schnelle Schritte mal nach rechts und dann wieder nach links vollführt: Er versuchte, ein kleines, braunes Eichhörnchen davor zu bewahren, auf die stark befahrene Autobahn und somit in den sicheren Tod zu rennen.
Dieser Arbeiter hat hingeschaut und geistesgegenwärtig gehandelt. Dabei hat sich für mich das Wunder dadurch ereignet, dass diesem Arbeiter das Schicksal des braunen Nagers nicht egal war. Er hat Mitgefühl gezeigt und das in seinen Möglichkeiten stehende getan.

Die Wundergeschichte von Pfingsten beschreibt nicht die Rettung der Welt, sondern die Begeisterung über die Wirkung eines überwältigend-positiven Überraschungsmoments.
Mit dem Pfingstwunder hat es ein Ende mit der Warterei in einem eng begrenzten Raum – sowohl für die Freunde und Freundinnen Jesu wie auch für uns heute.
Und wenn ich in den unscheinbaren Alltäglichkeiten plötzlich das staunenswerte Wunder erkenne, dann wird sich meine Welt verändern – und zwar positiv.
Und wenn sich meine Welt auf diese Weise verändern lässt, so kann sich auch jene meiner Nachbarin oder meines Nachbars positiv verändern. Nicht auszudenken, was geschähe, wenn derlei

Wunderbares sich plötzlich epidemisch verbreiten würde – bis an die schrecklichen Enden der Welt aus Krieg und Hass und Missgunst.

Mit Pfingsten sind wir gerufen und darin ermutigt, unsere Augen, Ohren und Herzen weit für die wunderbar überraschenden Dinge und Momente zu öffnen.
Ohne Angst - aber mit viel Zuversicht;
Ohne Wenn und Aber - sondern mit Ja und Jetzt.
Ohne Gewalt - jedoch mit sanftem Mut.
Wir brauchen nicht die ganze Welt zu retten und zu verändern, es reicht, wenn wir uns darum bemühen, unsere eigene freundlicher und liebevoller zu gestalten. Dazu dienen Worte und Taten gleichermassen – das zeigt die folgende kleine Geschichte auf kinderleichte Weise:

Ein furchtbarer Sturm kam auf. Das Meer tobte, und meterhohe Wellen brachen sich ohrenbetäubend am Strand. Als das Unwetter nachliess und der Himmel aufklarte, lagen am Strand unzählige Seesterne, die die Wogen auf den Strand gespült hatten.
Ein kleines Mädchen lief am Wasser entlang, nahm einen Seestern nach dem anderen in die Hand und warf ihn zurück ins Meer. Ein Spaziergänger sah das und sprach das Mädchen an: ‚Ach Kleine! Was du da machst, ist vollkommen sinnlos. Siehst du nicht, dass der ganze Strand voll von Seesternen ist? Die kannst du niemals alle zurück ins Meer werfen! Was du da tust, ändert nicht das Geringste!'
Das Mädchen schaute den Mann an. Dann nahm sie den nächsten Seestern und warf ihn in die Fluten. ‚Für ihn wird es etwas ändern!'

Amen.